

er seine Botschaften aus und empfängt die der sieben Meere und der schönen, wilden Erde. Baum, Berg und Blume redet er, sie reden ihn an. „Schweigend steht der Baum, der über viele Jahre nachdenkt“ – so steht es im „Gedicht zum Nachdenken“ eben wie ein Baum. Hier beschwört er die Jugendlegende, hier blättert er im Buch der Familienbilder, hier bricht er zu seiner Weltfahrt auf, um – letzter Sinn aller Aufbrüche – heimzukehren und das Gedicht zu verteidigen: „Wo ein Herz sich öffnet, wo ein Herz zerbricht, / Blüht das Gedicht. / Immer wird ein Herz das als Wunder betrachten / Im Gegensatz zum Eisengießen und Schweineschlachten“. In vielen Gedichtbüchern stimmt er „Tausend Gelächter“ an und genießt im „Mittagswein“ die ganze Fülle des Daseins, Himmel und Glanz über Franken und die Gaben seiner bocksbeutelrunden Heimat. Zu einem zarten, melancholisch lächelnden Humor gelangt er im „Annoncenleser“.



Früher Expressionist, später Romantiker? Expressionistisch und tagesversponnen, wach und nachverträumt ist dies alles. „Er hat keine Ahnung von der Schmerzfülle / Seines wundervollen Instruments“, heißt es von seinem Saxophonbläser, „während vor mir dieser Ludwig Knülle / Ahnungslos daneben haut“. Das Abenteuer hat unseren Dichter seit je verlockt: „Und ich denke: Amazonas... Tiergebrülle... / Negerin mit heißer Bronzehaut“. Ein Schweifender blieb er zeitlebens, und so schweift er im Roman (Zugvögel der Liebe / Der finstere Franz), in der kleinen Prosa der „Hauspostille“ und am schönsten vielleicht in der „Phantastischen Geographie“ zu fernen Küsten und Libellenbuchten, um in exotisch glühenden Farben und Kranichflügen heimzuziehen, was seine Phantasie zuvor sah. Und sie sah vieles. Das ABC genügt ihm oder der Zauber schöner Mädchennamen, um Arabeske und Arabeske zu einem Kranz unverwelklicher Prosa zu fügen. Wird man nicht an die Kunst des Blumenbindens, an den Zen-Buddhismus, Zen-Buddhismus in Franken, an das Brevier aller Zärtlichkeiten erinnert, wenn man die kleinen Stücke genießt wie eine Flasche Rieslaner Kabinett vom Arnberg, Anton Schnacks Lieblingshügel bei Gössenheim an der stillen Werrn? Er jedenfalls bezeugt, daß man engagiert sein kann bis zum äußersten, um sich gelegentlich in die Idylle zurückzuziehen und in der Magie des anderen Worts anzusiedeln, sobald es die Zeit und das unrastige Herz zuläßt. Jede wahre Dichtung ist engagiert, ob sie sich am Traum, an der Liebe, am Tod oder am Tagesgeschehen orientiert. Das beweist uns der Dichter der „Hauspostille“, der Kriegsbücher, der „Mädchenmedaillons“ auf jeder Seite. Aus der Provinz zog es ihn die weite, rätselschöne Welt, in das Dickicht der Wälder, und er kehrte doch immer wieder heim, um die Provinz zur Welt zu weiten, ein Herrscher, wenn es um das Erlebnis ging, ein Diener, wenn er der Sprache Form, Glanz und Schönheit gab, ein letzter Meister des Feuilletons, ein expressionistischer Impressionist, ein impressionistischer Expressionist und doch fern allen Ismen. Ob unsere Abfallgesellschaft noch einmal heimfindet zur Ordnung, die der Glanz der Schönheit ist, heim zu den Inseln eines verlorenen Archipels, zum Geburtsort Rieneck und zum Meerschlaf über Atlantis? Anton Schnack hat die Flaschenpost des Kolumbus empfangen, und der Kompaß liegt ruhig in seiner Hand. Wir können ihm vertrauen, dem Flößer und Indianer, dem Abenteuerer und seinem Schulatlas. Und so grüßen wir und danken einem Zauberer und Dichter zu seinem 80. Geburtstag und einer Jugend, die im alterslosen Geist jung blieb.

## Richard-Rother-Holzschnitte in Schweden und Jugoslawien ausgestellt

*Nach vielbeachteter Ausstellung im schwedischen Göteborg im Mai in Kranj – die 3. Ausstellung in Jugoslawien*

Man könnte sie einen Rother-Fan nennen, die Dagmar Novacek, denn sie hat eine Welle des Interesses und der Begeisterung nicht nur bei Kunstverständigen, sondern auch bei einfachen Leuten in ihrem Lande entfacht. Die „Exlibris Sloveniae“, deren Vorsitzende Frau Novacek ist, stellte vom 5. bis 18. Mai 72 im Museum in Kranj speziell Exlibris u. Familiengrafik, meist von Hand abgezogene Holzschnitte des in Kitzingen lebenden fränkischen Meisters des Holz-

schnittes, Richard Rother, der von 1931 bis 1966 in der Kunst- und Handwerkerschule die Bildhauerklasse in Würzburg leitete, aus. Wie schon bei den im Vorjahr in Ljubljana und Portoroz gezeigten Ausstellungen gab es bereits bei der Eröffnung ein großes Interesse in Kranj. Das Ljubljanaer Fernsehen machte Aufnahmen und sendete am 8. Mai – dem 82 Jahre alt gewordenen Meister zur besonderen Ehre – eine sehr gute Reportage über die Rother-Ausstellung. Der



Rother-Ausstellung im schwedischen Göteborg. Direktor Heden, der die Eröffnungsansprache hielt, zeigte dem fränkischen Holzschneider Schätze seines Museums.  
Fotos: Günther Hesse, Würzburg